



WIRRWAHR

MINIMALPROSA



GEDICHTE/KURZGESCHICHTEN

110

110th
SHORTY

GÜNTHER BACH

Wirrwahr

Minimalprosa

von

Günther Bach

Impressum

Cover: Karsten Sturm, Chichili Agency

Redaktion: Sabine Pires

EPUB ISBN 978-3-95865-426-6

MOBI ISBN 978-3-95865-427-3

© 110th / Chichili Agency 2014

Urheberrechtshinweis:

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Autors oder der beteiligten Agentur „Chichili Agency“ reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Heute wird nichts mehr bezahlt für Gedichte.
Das ist es.
Darum wird heut
auch kein Gedicht mehr geschrieben!
Denn der Dichter fragt auch:
Wer bezahlt es?
Und nicht nur: wer liest es?
Und wenn er nicht bezahlt wird,
dann dichtet er nicht!
Soweit habt ihr´s getrieben!

Bert Brecht, „Lied der Lyriker“

Wirrwahr - ein so seltsamer Titel wie auch der des ersten Gedichtbandes von Günther Bach, des „Toten Briefkasten“.

Was bekannt klingt und beim ersten Hören Unsinniges erwarten lässt, macht bei genauerem Hinsehen nachdenklich. Das scheinbare Paradoxon, das Wirres und Wahres zu verknüpfen verspricht, ist durchaus wörtlich gemeint. Der Blick des Autors auf die Geschehnisse des Tages erlaubt ihm keine andere Deutung. Die versatzstückähnliche Verwendung alltäglicher Redensarten und der Verzicht auf formalästhetische sprachliche Überhöhung machen sein Anliegen deutlich. So scheint auch der Ersatz der Bezeichnung „Gedichte“ durch den Begriff „Minimalprosa“ im Titel verständlich.

Günther Bach, 1935 in Stendal geboren, lebt in Berlin. Über seine vielseitigen Interessen gibt seine Homepage www.guenther-mac-bach.de einen Überblick.



Geschehnisse

Triviale Zeiten

Wie recht er hatte,
der Brecht,
als er uns mahnte,
nicht so romantisch zu glotzen!

Es ist nicht die Zeit
für Mondschein und warte nur, balde -
die unsterblich Geliebte
trifft man heute im Swingerclub
und erst unter allen Wurzeln ist Ruh´.

Die Säle zum Toben
im gleißenden Scheinwerferlicht
bringt heute ein schwitzender Glatzkopf
mit Glitzerkettchen am Hals,
wenn er feststellt: Lesen ist Scheiße.

Gut bürgerlich ist heute allenfalls,
was nebenan in der Kneipe
die Küche anbietet.
Selbst auf den Bühnen
lärm das fäkale Spektakel.

Die Zeit meines Lebens -
es stand mir nicht frei, sie zu wählen:
Sie ist dieses Heute.
Wenn ich davon reden will,
muss ich seine Sprache benutzen.